

Gerade jetzt im Oktober sind die Regenwürmer wieder besonders aktiv. Sie graben, fressen und ... nun, sie sorgen für fruchtbare Böden.



Regenwurm: Kraftprotz der

RENÉ SCHULTE

Er hat fünf Herzen, ein kleines Gehirn und Muskeln bis zum Abwinken. «Ein richtiger Kraftprotz», wie Agrarökologe Lukas Pfiffner vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) in Frick AG treffend festhält. Wenn sich der Regenwurm mehrere Meter tief ins Erdreich bohrt, «stemmt» er bis zum 60-Fachen seines Körpergewichts. Damit gehört er zu den stärksten Arten des Tierreichs. Doch der Regenwurm ist mehr als nur eine tumbe, muskelbepackte Bohrmaschine. Er ist ein Baumeister fruchtbarer, gesunder Böden: «Die stabilen Röhren und Tunnelsysteme sor-

gen für eine gute Durchlüftung und eine ideale Wasserversorgung des Erdreichs», sagt Pfiffner. So sickert Regenwasser schneller ein und die Gefahr, dass bei Starkregen die oberste Schicht eines Ackers weggeschwemmt wird oder dass sie verschlämmt oder verstopft wird, ist massiv kleiner als dort, wo es keine oder nur wenige Regenwürmer hat. Zudem sorgen die wirbellosen Tierchen für ein stabileres Erdgefüge, da ihre Ausscheidungen, vereinfacht gesagt, im Boden wie ein Kit oder Kleber wirken und damit unser Kulturland vor Erosion schützen (siehe auch Artikel rechts oben). Apropos Ausscheidungen: Wenn Regenwürmer

mal nicht graben, dann fressen sie. Und was vorne reingeht, kommt ja bekanntlich hinten wieder raus. Bei bis zu drei Millionen Würmern pro Hektar Bio-Grünland – in konventionell bewirtschafteten Böden hat es knapp

halb so viele – ist das eine ganze Menge. «Pro Jahr produzieren die Regenwürmer auf dieser Fläche zwischen 40 und 100 Tonnen wertvolle Wurmlosung», erklärt Pfiffner. Wurmlosung ist der Fachbegriff für Wurmkot. Dieser besteht aus den Pflanzen- und Tierresten, die der Regenwurm verschlingt, sowie aus feinen mineralischen Teilchen und Mikroorganismen. «Ein hoch konzentrierter, natürlicher und lebendiger Dünger, der fünfmal mehr Stickstoff, siebenmal mehr Phosphor und elfmal mehr Kalium enthält als die umliegende Erde.» So wundert es auch nicht, dass viele Pflanzen ihre Wurzeln direkt in die Regenwurmröhren trei-



«Regenwurm Kot ist ein natürlicher Dünger.»

Lukas Pfiffner
Agrarökologe am FiBL